

Heute dürfte der Bundesrat die Quarantänepflicht kippen

Mit der Quarantänepflicht hat der Bundesrat dem Walliser Tourismus den Boden unter den Füßen weggezogen. Nun dürfte die Korrektur erfolgen. Zu spät?

Armin Bregy

Es ist nicht aussergewöhnlich, dass sich Walliser Parlamentarier in Bundesbern zusammenraufen, wenn es darum geht, für die Interessen des Kantons einzustehen. Und trotzdem war es bemerkenswert, als gestern kurz nach Mittag eine gemeinsame Deklaration der Walliser Delegation publiziert wurde. Das Ziel der Bekundung: Die Quarantänepflicht muss fallen. Heute dürfte es so weit sein.

Das Bundesamt für Gesundheit (BAG) führt eine Liste mit 23 Ländern, in denen die Omikron-Variante nachgewiesen wurde. Wer aus diesen Ländern in die Schweiz einreisen will, muss einen negativen Covid-19-Test vorweisen und nach Ankunft zehn Tage in Quarantäne.

«Der Schaden ist da. Wir werden nicht mehr viel korrigieren können.»

Markus Schmid
Präsident Walliser
Hotellerverein

Am vergangenen Freitag hat der Bundesrat diese Liste in Kraft gesetzt – mit drastischen Folgen für den Walliser Tourismus: Buchungen aus den betroffenen Ländern wurden im Stundentakt annulliert. Dabei waren die Aussichten für den Walliser Tourismus bis dato sehr erfreulich. Valentin König, CEO Aletsch Bahnen und Vizepräsident der Walliser Seilbahnen, sagte noch am 22. November: «Der Wintersaison blicken wir sehr optimistisch entgegen.» Vier Tage später war alles anders.

Staatsrat Christophe Darbellay (CVP) sprach von einem «Eigengoal par excellence»: «Die Leute annullieren ihre Ferien in Verbier und buchen sie in Schladming.» Die Quarantänemassnahme sei zudem nicht evidenzbasiert. Deshalb seien dringende Korrekturen notwendig.

Die Walliser Bundesparlamentarier nahmen Darbellays Ball auf. Sie schreiben in der gemeinsamen Deklaration: «Wir fordern den Bundesrat auf, dass ausländische Reisende bei der Einreise in die Schweiz einen gültigen PCR-Test sowie ein Covid-Zertifikat vorlegen müssen und die Quarantänepflicht sofort aufgehoben wird.»

Gestern nun lenkte Bundesrat Alain Berset (SP) ein. Anlässlich der Nationalratssession sagte er, dass die Quarantäneregelung nicht haltbar sei. «Es ist uns auch klar, dass wir im Bundesrat sehr rasch diskutieren müssen. Ohne grosse Geheimnisse zu lüften, kann ich sagen, dass dies bereits morgen der Fall sein



Bundesrat Alain Berset (SP) und seine Einsicht: «Es ist uns klar, dass diese Quarantäneregelung nicht haltbar ist.»

Bild: Keystone

wird.» Die Quarantänepflicht ist also ein kurzes, aber für den Walliser Tourismus folgenreicheres Intermezzo. Der Walliser Hotellerpräsident Markus Schmid sagt: «Der Schaden ist da. Wir werden nicht mehr viel korrigieren können.» Die ausländischen Gäste seien nun insbesondere auf Frankreich ausgewichen, betroffen seien davon vor allem die grossen Unterwalliser Stationen sowie Zermatt – also die Destinationen, die auf

ausländische Gäste setzen. Gestern Morgen wurde diese Problematik auch in der kantonalen Covid-19-Tourismus-Taskforce diskutiert. Dem Vernehmen nach ist das BAG dabei hart kritisiert worden für seine Quarantänestrategie – insbesondere von Daniel Koch, ehemaliger Leiter der Abteilung «Übertragbare Krankheiten» beim BAG. Von dilettantischem Verhalten soll die Rede gewesen sein. Gegenüber pomona.media sagt

Koch: «Die Quarantänemassnahme war ein grosser Fehler.» Bei so viel Unwissen über eine Mutation eine solch drastische Massnahme einzuführen, sei auch aus epidemiologischer Sicht nicht vertretbar, so Daniel Koch.

Markus Schmid ortet noch eine weitere gravierende Auswirkung der Quarantänepflicht: Die kurzfristige Anordnung der Regelung habe zu einem massiven Vertrauensverlust bei den

ausländischen Gästen geführt. Diesen wieder wettzumachen sei äusserst schwierig. Daher sei in der anlaufenden Wintersaison der Schweizer Gast entscheidend, wie dies bereits in der vergangenen der Fall gewesen sei.

Hinzu komme, dass die Hotelbetriebe ihre Reserven mittlerweile aufgebraucht hätten und Härtefallgelder nur zögerlich ausbezahlt würden. «Es wird ungemütlich», so Schmid Fazit.

Brig-Glis streitet sich mit der SBB wegen zusätzlicher Gleise

Die SBB will beim Bahnhof Brig ein weiteres Rangiergleis. Das steht den Plänen der Stadtgemeinde im Westen des Bahnhofs im Weg. Eine Einigung ist fehlgeschlagen.

Die Stadtgemeinde Brig-Glis und die SBB liegen im Streit. Der Grund: Das Bahnunternehmen will westlich des Bahnhofs ein zusätzliches Rangiergleis bauen. Mitten im Abstimmungskampf zum Kredit für das Verkehrskonzept «Bahnhof Brig» teilte die SBB der Stadtgemeinde mit, dass sie ein solches zusätzliches Gleis benötige.

Die SBB machte auch gleich einen Vorschlag, wie sie sich die künftige Situation westlich des Bahnhofs vorstellen könnte. Das heutige Industriegeleise 913 solle zum Rangiergleis umgebaut werden.

Allerdings würde dies weitere Anpassungen nach sich ziehen. Mathias Bellwald, Stadtpräsident von Brig-Glis, sagt: «Durch diese Massnahme würde sich das neue MGB-Doppeltrasse zulasten der neuen Dammstrasse nach Süden verschieben.» Die Folge: Die Ein- und Ausfahrt zum Parkhaus «Bahnhof West» wäre damit auf

einem kurzen Abschnitt nur als Einbahn befahrbar, und zwei Baufelder des Quartierplans «Bahnhof West» würden um rund einen Meter beschnitten. Bellwald sagt: «Der Quartierplan muss angepasst und erneut öffentlich aufgelegt werden.»

Andere Lösung gefordert

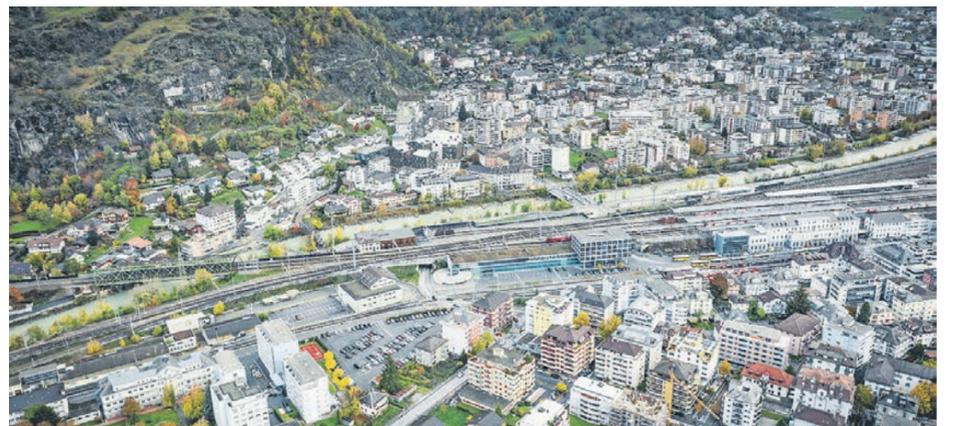
Das aber wollte die Stadtgemeinde nicht hinnehmen. Angesichts der Auswirkungen auf das Bahnhofprojekt und das Quartier «Bahnhof West» wandte sich die Stadtgemeinde im Juli 2021 an die Konzernleitung der SBB mit der Bitte, die Möglichkeit für einen MGB-Hochbahnhof und die Notwendigkeit des zusätzlichen Rangiergleises nochmals zu prüfen. Ende September kam es zu einem Treffen von Vertretern der Stadtgemeinde mit der Direktion der SBB.

Die SBB-Verantwortlichen zeigten dabei jedoch auf, dass ein Hochbahnhof aufgrund der zu erwartenden Zunahme des

Bahnverkehrs und der Lage und Funktion des Bahnhofs Brig als Verkehrsknotenpunkt für den nationalen und internationalen Personen- und Güterverkehr nicht möglich ist. Ebenfalls ein Punkt: Die Rahmenbedingungen haben sich seit 2011 keineswegs verbessert. Damals hatte es zum letzten Mal ein Nein der SBB zu einem möglichen Hochbahnhof der MGBahn gegeben.

Stadtpräsident Bellwald sagt: «Auch hinsichtlich des zusätzlichen Rangiergleises ist die SBB Ende Oktober 2021 zum Schluss gekommen, dass weder ein Verzicht auf das Gleis noch eine Kürzung machbar ist.»

Zum Bedauern des Stadtrats von Brig-Glis. Dieser will aber nicht klein beigeben. «Angesichts der Auswirkungen für das Projekt Bahnhof Brig und den Quartierplan «Bahnhof West» verlangt die Stadtgemeinde, dass alternative Lösungsansätze im Bereich des Rangiergleises geprüft werden», sagt Bell-



Die SBB will im Westen des Bahnhofs Brig ein zusätzliches Gleis bauen. Das passt der Stadtgemeinde nicht.

Bild: pomona.media/Alain Amherd

wald. Immerhin beteilige sich Brig-Glis mit 20 Millionen Franken an dem Projekt. Die Steuerungsgruppe Bahnhof Brig, in der auch die SBB vertreten ist, wurde über die Forderungen des Stadtrats informiert. Man sei zuversichtlich, dass eine Lö-

sung gefunden werden könne, sagt Bellwald. «Es gibt Alternativen, die nun geprüft werden müssen.»

Klar ist: Die Unstimmigkeiten zwischen SBB und Stadtgemeinde werden das Bahnhofprojekt verzögern. Bellwald

schätzt, dass es ein paar Monate sein werden. Allerdings ist nicht das ganze Projekt blockiert. «In anderen Bereichen geht es durchaus weiter», sagt der Stadtpräsident von Brig-Glis.

Martin Meul